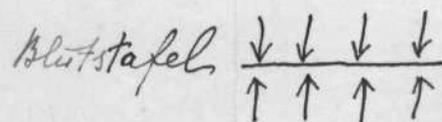


## 3.

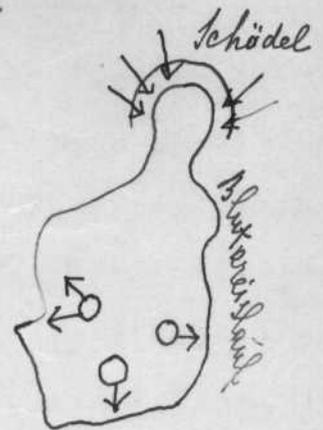
Diese drei ersten Vorträge, einschliesslich des Heutigen, sind dazu bestimmt, uns im allgemeinen zu orientieren über dasjenige, was für das Leben und die Wesenheit des Menschen in Betracht kommt. Daher werden in diesen 3 Vorträgen zunächst einige der wichtigeren Begriffe und Ideen gegeben, die ja natürlich in einer gewissen Beziehung ein bisschen sozusagen in der Luft hängen; aber es ist besser wenn wir uns erst einen Ueberblick aneignen über die ganze Art, den Menschen zu betrachten im okkulten Sinne und dann erst hineinbauen dasjenige, was uns als die tieferen Gründe erscheinen kann. Ich habe gestern versucht zu zeigen, dass der Mensch durch gewisse Seelenübungen, durch starke Gedanken und Empfindungskonzentrationen hervorrufen kann eine andere Art des Lebenszustandes als die gewöhnliche ist. Diese gewöhnliche drückt sich ja dadurch aus, dass wir im normalen Tagesleben eine Verbindung haben zwischen Nerv und Blut. Was durch den Nerv geschieht, schreibt sich ein in die Tafel des Blutes. Durch Seelenübungen bringt man es dahin, den Nerv so anzuspannen, dass man die Tätigkeit sich nicht hin erstrecken lässt bis zum Blut, sodass diese Tätigkeit wie in ihn selbst zurückgeworfen wird. Ein solcher Mensch, der sich sein Nervensystem frei gemacht hat vom Blut, fühlt sich wie fremd seiner gewöhnlichen Wesenheit gegenüber, sodass er sich nicht sagen kann: "das bin ich", sondern: "das bist du".

Wenn wir ein klein wenig auf den Zustand eines sozusagen helllichtig gewordenen Menschen eingehen, so müssen wir sagen, ein solcher fühlt sich dann so, wie wenn eine höhere Wesenheit in sein Seelenleben hineinragen würde. Es ist dies ein ganz anderes Gefühl, als man hat, wenn man der gewöhnlichen Welt gegenüber steht. Im normalen Leben fühlt man sich den Dingen der Aussenwelt gegenüber fremd und fühlt

sich da als ein Wesen neben oder ausserhalb der Dinge. - Anders ist es, wenn man durch Losreissung des Nervensystems, in die geistige Welt aufsteigt; dann fühlt man so, wie wenn das fremde Wesen in uns eindringen würde. Man kann da sagen, der helllichtige Mensch lernt die geistige Welt kennen, jene geistige Welt, mit der ja der Mensch in Verbindung steht und die durch unser Nervensystem zu uns kommt. Diese geistige Welt also ist es, von der der Mensch im gewöhnlichen Zustande nichts weiss, die sich uns unbewusst, aber doch einschreibt in unsere Blutstafel, als unser Ich. Es liegt hier der äusseren Welt zu Grunde eine geistige, über die sich, wie ein Schleier, die Sinneseindrücke legen. Nun haben wir in dieser Betrachtung das menschliche Leben gewissermassen verfolgt, wie es angeregt von aussen auf den Nerv und das Blut wirkt. Wir haben aber schon aufmerksam gemacht, dass ja im rein organischen physischen Innenleben des Menschen wir eine Art zusammengedrückter Aussenwelt sehen können, z. B. in Leber, Galle, Milz, so dass wir sagen können: so wie das Blut nach einer Seite durchläuft das Gehirn, um da durch Sinneseindrücke mit der **A u s s e n w e l t** in Berührung zu kommen, so kommt das Blut, wenn es sich durch den Körper bewegt, in Beziehung mit den **i n n e r e n** Organen, von denen wir zunächst betrachten Galle, Leber und Milz. Diese Organe schliessen sich nicht wie Sinnesorgane nach **A u s s e n** auf, sondern sind von allen Seiten eingeschlossen, sodass sie nur ein **i n n e r e s** Leben entfalten. Sie können also auf das Blut nur **s o** wirken, wie sie selbst sind. Sie können nicht äussere Eindrücke empfangen und können also auch nicht an das Blut Wirkungen der Aussenwelt geben, sondern nur der eigenen Natur. Wenn wir also die innere Welt betrachten, so können wir sagen, hier wirkt eine Art verinnerlichte Welt auf das Blut. (Zeichnung)



Wenn wir uns versinnbildlicht denken das, was von aussen kommt, so müssen wir es uns auf der *e i n e n* Seite und das, was von innen kommt, auf der *a n d e r e n* Seite zur Tafel herankommend denken. (Zeichnung). Weniger schematisch betrachtet: wir betrachten das menschliche Haupt, so würde das *B l u t* als *W e r k z e u g* des *I c h* zum Ausdruck bringen im *I c h* das *i n n e r e* Leben; wie im *G e h i r n* das Leben der Aussenwelt zum Ausdruck kommt. In der Beziehung von Nerv und Blut liegt die Möglichkeit, dass in das Blut etwas eingeschrieben wird, dass in das Blut eine Wirkung ausgeübt wird. Wenn die *i n n e r e n* Organe auf das Blut wirken sollen, dann muss zwischen den Organen und dem Blute eingeschaltet sein etwas, wie ein Nervensystem. Es muss die *i n n e r e* Welt auf das Blut *a u c h* durch ein Nervensystem wirken. Die äussere Beobachtung zeigt uns, dass das Nervensystem wirklich eingeschaltet ist. Es ist das sogenannte sympathische Nervensystem, welches die Körperhöhle des Menschen ausfüllt und welches in einem Verhältnis steht zwischen Blut und *I n n e n w e l t*, wie das *G e h i r n* zwischen Blut und *A u s s e n w e l t*. Es zeigt sich, wie längs des Rückgrates sich hinziehen Bildungen, die in der Nähe des Herzens, des *Nabels* sich ausbreiten, und in dem, was man auch das Sonnengeflecht nennt in der Nähe der Bauchhöhle. Wie könnte es denn gestaltet sein, wenn die Bedingungen erfüllt werden, die wir jetzt zunächst hypothetisch aufgestellt haben? Es muss zugeneigt sein der *i n n e r e n* Organisation, wie sich das Gehirn und Rückenmark-system nach *a u s s e n* zuneigen muss der Aussenwelt. Dieses sympathische Nervensystem verhält sich so, wie sich verhalten die Radien, die vom Mittelpunkt eines Kreises nach der



Peripherie zugehen, zu den von der Peripherie ausgehenden Radialen zum zentralen Nervensystem. Der Gegensatz zwischen diesen beiden Nervensystemen ist auch in Wirklichkeit vorhanden. Wir sind imstande, nachzuweisen, dass die Beobachtung dies in einer gewissen Weise rechtfertigen muss. Im sympathischen Nervensystem ist eine Art Nervenknoten vorhanden und die ausstrahlenden Fäden kommen weniger in Betracht; in Betracht zu den Knoten haben die Fäden eine untergeordnete Bedeutung. Wir können dann sagen, wenn das sympathische Nervensystem die Aufgabe hat, die es haben muss nach dem, was wir da gesagt haben, dann muss das innere Leben, welches in der Durchnährung und Durchwärmung des Organismus sich auslebt, dieses Leben muss sich durchgeisten durch das Nervensystem. Wir bekommen ins Ich das, was das menschliche Wesen ausbaut; bekommen das in das Ich hinauf durch das sympathische Nervensystem. So empfangen wir die Eindrücke unseres eigenen körperlichen Inneren. Wir sehen die Welt einmal draussen, einmal drinnen. Und wie in die Mitte zwischen Aussen und Innenwelt schiebt sich unser Blutsystem, das sich wie eine Tafel mit 2 Seiten beschreiben lässt, einmal nach aussen, einmal nach innen. Wir hatten gesehen, dass der Mensch sozusagen imstande ist, durch sein Nervensystem sich frei zu machen von der Aussenwelt, und dieses ist in der Tat auch möglich bei dem inneren Nervensystem durch gewisse Übungen. Bei der ersten Art haben wir gesehen, wie durch Übungen wir die Wirkungen des Nervensystems von dem Blute losbekommen; beim inneren Nervensystem ist es eine andere Konzentration, die man auch das "Mystische Leben" nennt, durch welche wir das Ich und das Blut keineswegs unberücksichtigt lassen. Die mystische Versenkung ist nicht ein Herausheben aus dem Ich, sondern sie ist gerade ein Sich-Hineinversenken in das Ich, ein Verstärken, ein Energischer

machen der Ich-Empfindung. Wenn wir uns ein wenig *ünnen*? auf  
 ältere Mystiker, ob sie nun auf religiösem oder weniger religiösem  
 Boden stehen, so finden wir, wie diese bemüht sind in ihr eigenes Inne-  
 re einzudringen, sozusagen unterzutauchen in sich selbst. Diese inne-  
 re Einkehr ist wie ein Zusammenziehen der Gewalt und der Energie des  
 Ichs in den eigenen Organismus hinein. - Das wirkt in der ganzen Or-  
 ganisation weiter und wir könnten sagen, es ist diese innere Versen-  
 kung, dieser mystische Weg so, dass wir eigentlich das Blut nicht weg-  
 ziehen vom Nerv, sondern es einstossen zum Sympatischen Nervensystem  
 hin. Wir machen die Verbindung zwischen Blut und Nervensystem stärker  
 durch die eigentliche mystische Versenkung; das Blut wird weiter  
 in n gedrängt zum sympatischen Nervensystem, während es bei der ande-  
 ren Art vom Blute w e g gedrängt wird.

Nehmen wir an, wir könnten für eine Weile absehen davon, dass, wenn  
 der Mensch so in sein Inneres hineingeht, er nicht loskommt vom Ich,  
 er dann alle schlechten, *minder* guten Eigenschaften vorfindet und mit  
 sich nimmt, wenn er sich hineinversenkt in sich selbst. Man ist dann  
 nicht sicher, dass man die minder guten Eigenschaften mit <sup>nicht</sup> hineindrängt  
 in das sympatische Nervensystem. Sehen wir davon ab; nehmen wir aber  
 an, der Mensch habe Sorge getragen, dass die minder guten Eigenschaften  
 mehr oder weniger geschwunden sind, er habe sich vorbereitet dadurch,  
 dass er versuchte das Gefühl des Mitleides mit allen Wesenheiten in  
 sich reicher zu machen durch die Entwicklung der selbstlosen Eigen-  
 schaften. Nehmen wir an, der Mensch habe sich genügend vorbereitet,  
 dann trägt er gleichsam sein Ich durch das Blut in seine Innenwelt  
 hinein und dann kommt er dazu, dass dieses innere sympatische Nerven-  
 system im Menschen hineinrückt in das Bewusstsein, so dass er anfängt  
 zu wissen, du hast in dir ein Etwas, das die vermitteln kann ein Lehn-

liches wie die Äussere Welt, die dir dein anderes ~~anderes~~ Nervensystem vermittelt. Und wie wir ja auch nicht den Nerv sehen, sondern das, was durch den Sehnerv gesehen werden soll, die Äussere Welt, so dringt bei der mystischen Versenkung nicht der Nerv in das Bewusstsein hinein, sondern es tritt etwas ganz anderes ein, es tritt die innere Welt vor das, nach Innen helllichtig gewordene menschliche Vermögen. So kommt sozusagen das sympatische Nervensystem uns nicht zum Bewusstsein, aber das, was sich als Innenwelt entgegenstellt. Diese Innenwelt sind eigentlich, als physisch. Mensch, wir selbst. Vielleicht liegt es nicht besonders nahe, aber einem klein wenig materialistischen Denken könnte eine Art von Horror aufsteigen, wenn ein solcher Mensch sich sagen sollte, das wäre etwas Rechtes, wenn ich helllichtig würde und meine Leber, Galle, Milz sähe. Es liegt das nicht ~~b e s o n d e r s~~ nahe, aber der Einwand könnte vom materialistischen Denken doch gemacht werden. Dabei berücksichtigt man aber nicht, dass dasjenige, was der Mensch gewöhnlich im Äusseren Leben Milz, Leber, Galle nennt, von aussen angeschaut ist, wie die anderen Äusseren Gegenstände auch. Da schauen wir sie ja durch das Äussere Nervensystem an; wenn Sie nach innen helllichtig werden, dann sehen Sie dasjenige, um dessentwillen die Okkultisten aller Zeiten so sonderbare Namen gewählt haben. Da werden Sie gewahr, dass in der Tat der Äusseren Anschauung die Äusseren Organe in Maya erscheinen, nicht in der ihren ~~w e s e n t l i -~~  
~~c h e n~~ Bedeutung. Wenn man nach der anderen Seite hin diese Innenwelt belauschen kann, da wird man gewahr, warum man die Milz mit dem Saturn, Leber mit dem Namen Jupiter, Galle mit dem Namen Mars in Zusammenhang gebracht hat; da wird man gewahr, dass man wirklich in inneren Organumgrenzungen Partien der Aussenwelt eingeschlossen hat. Man kann sich davon überzeugen, wie zB. die menschliche Milz ein sehr be-

deutungsvolles Organ ist; dieses Organ erscheint wirklich so, als wenn es nicht aus Fleischmaterie bestehen würde, sondern wirklich wie leuchtende Weltkörper im Kleinen, mit allem komplizierten Innenleben. Man kann annehmen, dass das Blut bei der Milz wie durch ein Sieb gesiebt wird, aber von innen betrachtet erscheint die Milz wie ein Organ, das durch mannigfaltige innere Kräfte in eine bestimmte rythmische Bewegung gebracht ist. Es kommt in der Welt im Grunde genommen viel auf Rythmus an; wir sehen \* ihn z.B. äusserlich im Blutpuls. Wer hellseherisch nach innen schaut, dem sind die Differenzierungen der Milz wie in einem Lichtkörper dazu da, um ihr einen gewissen Rythmus zu geben im Leben. Der Rythmus der Milz unterscheidet sich von allen anderen Rythmen ganz beträchtlich, er ist weit weniger regelmässig, aus dem Grunde, weil die Milz in einer gewissen Weise naheliegend ist dem Ernährungsapparat und mit ihm etwas zu tun hat.

Nun werden Sie mich verstehen, wenn ich Ihnen sage, wie ungeheuer regelmässig beim Menschen der Rythmus des Blutes sein muss. Es gibt noch einen anderen Rythmus, welcher aber noch nicht regelmässig gestaltet wird vom Menschen; das ist der Rythmus, in dem wir essen und trinken. Einen gewissen Rythmus hält der Mensch wohl ein, indem er zu bestimm-

ten Zeiten sein Frühstück, Mittag, Nachtmahl einnimmt; aber wie es mit der Einhaltung dieses Rythmus sich verhält, wird uns traurig bekannt durch das Entgegenkommen der Genäschigkeit vieler Kinder, denen man dann etwas gibt, wenn sie das Verlangen darnach äussern. Und dass auch die Grossen durchaus nicht immer sehr darauf achten, einen Rythmus in der Zufügung der Nahrungsmittel zu beachten, ist uns ja hinlänglich bekannt. Es muss aber der unregelmässige Rythmus umgestaltet werden, es muss die grösste Unregelmässigkeit beseitigt werden. Nehmen wir an, ein Mensch sei gewohnt in regelmässiger Tageseinteilung um 8 Uhr sein Frühstück zu nehmen, um 12 sein Mittagessen, aber er muss in der Zwischenzeit zu einem Freunde gehen und da gebietet es ihm die Höflichkeit, etwas zu sich zu nehmen. Auf diese Weise wird durch den mangelnden Rythmus auf den Organismus eine gewisse Wirkung ausgeübt. Es muss aber etwas im Organismus sein, was regelmässig wirkt und abgeschwächt ~~e~~ muss werden, was unregelmässig wirkt, sodass beim Uebergang des Ernährungsrythmus auf den Blutrythmus ein Organ eingeschaltet werden muss, welches die Unregelmässigkeit in einer gewissen Weise ausgleicht. Und dieses Organ ist die Milz. Die Milz ist ein Umschalter, der die Unregelmässigkeiten im Verdauungskanal so ausgleicht, dass sie regelmässig in der Blutzirkulation werden. Es wäre schlimm, wenn alle Unregelmässigkeiten sich fortsetzen würden auf das Blut. Die Milz strahlt ihre rythmischen Wirkungen so aus über den ganzen Organismus, dass diese Regelmässigkeit sich einstellt. Aeusserlich zeigt sich das in der Weise, dass die Milz einen gewissen Rythmus einhält, der in der Tat etwas erinnert an das, was ich eben gesagt habe. Es ist sehr schwierig, durch die äussere Untersuchung die Aufgabe der Milz heraus zu finden. Die Milz ist angeschwollen Stunden hindurch nach einer reichlich genossenen Mahlzeit und sie zieht sich zusammen,

wenn eine gewisse Zeit vergangen ist. Dadurch wird also der Rythmus der Aussenwelt, der in der Zufuhr einer Mahlzeit besteht, durch dieselbe in den Rythmus des Blutes umgeschaltet. Es würde ausserordentlich interessant sein, <sup>wenn</sup> ~~wäre~~ solche Dinge, wie sie eben ausgesprochen wurden, hingenommen würden wie hingeworfene *Ideen* und man sagen würde: wir wollen doch einmal annehmen, dass es doch nicht so ganz verrücktes Zeug ist, und versuchen, ob die äussere Physiologie zeigen kann, dass sich da etwas beweisen lässt, und dadurch einsieht, dass es sich wirklich durch die äussere Beobachtung bestätigt. In der Milz haben wir ein Organ nach der Blutseite hin, das die Unregelmässigkeit ablenkt, ein Organ, das den Menschen seiner Wesenheit nach gestaltet. Das Blut muss nämlich in der richtigen Weise seine Wirkungen ausüben können. Es muss der Mensch, insofern er Träger seines Blutlaufes ist, abgesondert, in sich isoliert sein von dem, was draussen unregelmässig vorhanden ist, indem er aus der Aussenwelt seine Nahrung sucht. Es ist ein Unabhängigmachen des Menschen von der Aussenwelt. Dieses Isolieren, Selbständigmachen einer Wesenheit nennt man im Okkultismus ein Saturnisch-machen. Das ist wesentlich für das Saturnische, dass ein Wesen herausgestellt wird aus einem Gesamtrythmus und dass es in sich Regelmässigkeit hat. Für den Okkultisten ist alles dasjenige, was an Kräften vorhanden ist, um unser ganzes Sonnensystem zu isolieren und in sich eigene Gesetzmässigkeit zu entwickeln, der Saturn. Alle diese Kräfte sind im Saturn gelegen, der im Sonnensystem der äusserste Planet ist. Aus diesem Grunde sehen die Okkultisten in den Saturnkräften das, was es dem Sonnensystem möglich macht einen gewissen Rythmus zu entfalten, der nicht derselbe Rythmus ist, wie der Rythmus in der Aussenwelt. Dasjenige Organ, dem wir da zuerst begegnen und das alles, was da draussen ist, so behandelt, wie alles, was innerhalb der Saturnbahn liegt

von den Saturnkräften behandelt wird, das ist die Milz. Was sich in der Milz entwickelt, isoliert von allen äusseren Wirkungen unseren Blutkreislauf, macht ihn in sich selbst zu einem regelmässigen Rythmus. Da kommen wir schon näher den Gründen, die dabei <sup>aber</sup> immer noch etwas äusserlich sind, warum im Okkultismus solche Namen gewählt worden sind, wie ich sie angeführt habe, weil der Okkultist mit den Namen nicht nur das ~~verbindet~~, was den äusseren Planeten betrifft. Der Name Saturn war angewandt auf dasjenige, was bewirkt, dass aus einer Gesamtheit ein System sich ausschliesst und <sup>sich</sup> in sich selbst rythmisch gestaltet. Das hat einen gewissen Nachteil für die g a n z e Welt; es ist leicht verständlich, dass in der Welt alle Wirkungen zu einander in einer gewissen Beziehung stehen. Wenn nun eine Wesenheit, sei es ein Sonnensystem, sei es das Blutsystem, herausgegliedert ~~ist~~ wird aus der Umwelt, so bedeutet das, dass es in selbständiger Art verletzt die ä u s s e r e n Gesetze, dass es sich eigene, i n n e r e Gesetze ~~aufle-~~ ~~ben~~ schafft, welche den Gesetzen der Umwelt zunächst widersprechen. Und wir werden schon sehen, wie das auch doch bezogen werden kann auf den äusseren Menschen. Zunächst ist segensreich, was durch die Milz geschieht, aber durch das Abschliessen des Systems ist ein Widerspruch geschaffen zwischen dem, was um uns ist und was in uns ist. Dieser Widerspruch kann nicht früher ausgeglichen werden, als bis sich der im Innern hergestellte Rythmus dem äusseren Rythmus wieder anpasst. Der innere Rythmus muss streben, sich wiederum mit der ganzen Aussenwelt gleich zu gestalten, sich selbst aufzuheben. Alles was durch eine Saturnische Wirkung verselbständigt wird, wird durch diese saturnische Wirkung auch wieder verurteilt, sich selbst zu zerstören. Der Mythos drückt das aus in dem Bilde: Saturn oder Kronos verzehrt seine Kinder. So herrscht ein tiefer Einklang zwischen der okkulten Idee Kronos-Saturn und dem Mythos, der das im Symbol ausdrückt. Wenn man solche Dinge

auf sich wirken lässt, dann kommt eins zu dem anderen hinzu und es wird nach und nach nicht mehr möglich, in einer leichten Weise, wie es Äussere Aufklärung machen möchte, zu sagen: Nun ja, da träumen einige Phantasten davon, dass in einigen Mythen und Legenden Weisheiten vorhanden sind. Wenn man eine zwei oder 3 Besprechungen in so Äusserer Weise, wie sie oft in der Literatur dargeboten werden, liest, dann kann man sich dagegen auflehnen. Aber diese Mythen und Legenden führen tiefer in die Untergründe, in das Wesen hinein, als die Äussere Wissenschaft. Wenn man solche Beispiele auf sich wirken lässt und dann <sup>Wahr wird?</sup> , dass das durch das ganze menschliche Fühlen und Denken sich bewahrheitet, dann begreift man, warum einige Okkultisten sagen können: Derjenige hat Mythe und Sage richtig begriffen, der in die menschliche Natur durch sie hineingedrungen ist. Mehr als eine Äussere Wissenschaft enthalten schon die alten Namen der Ueberlieferung wirkliche Weisheit über das menschliche Wesen. Wenn die Menschen einmal ergründet werden, wieviel Physiologie in den Namen "Kain" und "Abel" und der ganzen Nachfolgerschaft von Kain und Abel liegt, dann werden die Menschen bekommen einen ungeheuren Respekt vor all' dem, was in dem Laufe der Entwicklung von der Menschheit errungen worden ist, um da, wo noch nicht hinauf g e s c h a u t werden kann, die Seele durch Bilder in Zusammenhang mit der geistigen Welt zu bringen. Und es wird immer mehr und mehr das Wort verschwinden, das heute so gerne im Munde geführt wird: Wie haben wir es doch <sup>so</sup> herrlich weit gebracht! Denn wie sich das nach und nach abgeschält hat, wie Welten sich zusammen krystallisiert haben, um solche Organe wie Leber und Galle zu schaffen, das haben die Mythen und Sagen in gewaltige Bilder hineingelegt, und die Okkultisten werden erst dann recht haben, ~~die-Menschen, wenn-~~ wenn die Menschen im Namen einen Sinn finden lernen und wenn sie in M y t h o l o g i e P h y s i o l o g i e finden.